

Pressemitteilung (25.3.2018)

Die Kirchengemeinderäte der Kirchengemeinden Altenholz, der Emmausgemeinde und von St. Nikolai Kiel, die Friedensgruppe Altenholz, der Gesprächskreis christlicher Friedensarbeit Kiel, die Nagelkreuzgemeinschaft Kiel und die ökumenische Arbeitsstelle Altholstein rufen für Karsamstag, den 31.3. um 9:45 Uhr zu einem Pilgerweg für den Frieden auf.

Der Pilgerweg beginnt an der Osterkirche (Eduard-Adler-Str. 23, am Westring, Ecke Paul-Fuß-Str.) und endet am Asmus-Bremer Platz, auf dem um 11:00 Uhr ein Anschluss an den Ostermarsch möglich ist. Der Weg entlang der Holtenauerstr. ist keine Demonstration auf der Straße, sondern wird auf den Gehwegen begangen.

Dieser Pilgerweg bedenkt die [Arbeiten der Landessynode der Nordkirche zum Thema 'Gerechter Frieden'](#) und möchte das Motto '[Zeig Dich](#)' dieser Passionszeit mit Leben füllen. Die Forderung 'Abrüsten statt Aufrüsten' wird von verschiedenen Friedensbeauftragten der evangelischen Kirche unterstützt und ist auch [Thema des Ostermarsches](#) und des Pilgerweges.

„Krieg darf nach Gottes Willen nicht sein - alle Versuche, Recht, Gerechtigkeit und Frieden mit militärischer Gewalt durchzusetzen, führen weg von christlich-ethischen Vorstellungen.“ Mit diesem Satz aus der Gründungsurkunde des Ökumenischen Rates der Kirchen 1948 beginnt das Positionspapier '*Gerechter Friede*' der Nordelbischen Kirche bei der Frage, wie sich die Kirche bei der Überwindung der Gewalt zu positionieren habe. Wir wissen, dass manche auch Gewalt in begrenztem Ausmaß als ultima ratio für möglich halten; darüber muss in gegenseitiger Wertschätzung gestritten werden. Wir verstehen uns als vielstimmige Volkskirche, die auch zukünftig sowohl Friedensgruppen als auch Militärseelsorgern/-innen und Soldatinnen und Soldaten offen steht.

Wir sind aber der Auffassung:

Der Frieden ist eine Grunddimension christlicher, menschlicher Existenz – dabei gilt der '*Gerechte Friede*' als Leitperspektive christlicher Friedensethik. Die Erfahrungen aus den Kriegen der letzten Jahre zeigen: Kriege sind kein geeignetes Mittel *gerechten Frieden* zu fördern. In keinem Fall sind die Kriterien, die früher an '*gerechte Kriege*' gelegt wurden (hinreichender Grund, ausreichend legitimiert, verantwortbares Ziel, geringeres Übel, Erfolgsaussicht, Verhältnismäßigkeit, keine unschuldigen Zivilpersonen als Opfer) erfüllt gewesen. Wir kritisieren diese '*ungerechten Kriege*' und rufen zu ihrer Beendigung auf – insbesondere, wenn die Gewalt unter deutscher Beteiligung oder unter Verwendung in Deutschland hergestellter Waffen ausgeübt wird.

Wir verweisen auf den '*dritten Weg Jesu*', den Weg der aktiven Gewaltfreiheit. Gewaltfreie Methoden der Konfliktbearbeitung sind viel erfolgreicher als in der öffentlichen Diskussion dargestellt. Gespräche selbst zwischen verfeindeten Großmächten sind möglich, wenn es nicht darum geht den anderen zu besiegen oder besiegt zu werden, sondern wenn die berechtigten Interessen gegenseitig anerkannt und Lösungen angestrebt werden, von denen letztlich beide Seiten profitieren. Es geht für uns auch darum, das '*ins Spiel zu bringen*', woran wir glauben: an die Kraft der Wahrheit, die Kraft der Liebe, die Kraft der Hoffnung. Dies heißt konkret, dabei zu helfen, andere Konfliktlösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Statt militärischer Sicherheitslogik kann und soll sich unser politisches Handeln nach der '*Friedenslogik*' richten (siehe <http://www.forumzfd.de/Friedenslogik>).

Für uns heißt '*gerechter Friede*' daher auch: „Abrüsten statt aufrüsten!“ Die Friedensbeauftragten von acht evangelischen Kirchen haben vor einer Erhöhung der Militärhaushalte gewarnt. Nach

NATO-Planungen sollen die Rüstungsausgaben nahezu verdoppelt werden, auf zwei Prozent der deutschen Wirtschaftsleistung. Für Deutschland wären dies 30 Mrd. Euro Mehrkosten, die im zivilen Bereich fehlen – z. B. bei Schulen und Krankenhäusern. Sie fehlen insbesondere auch bei der Ursachenbekämpfung der Krisen: der Bekämpfung von Armut, Klimawandel und Ungerechtigkeit. Höhere Rüstungsausgaben werden auch damit begründet, dass sich der Westen von Russland bedroht fühle. Aber: Die NATO-Staaten geben heute schon zehn Mal mehr Geld für Rüstung aus als Russland - einem Land mit einer Wirtschaftskraft (BIP) kleiner als Italien. Die NATO spielt eine unheilvolle Rolle bei der Ost-West-Konfrontation. Wir erleben einen Aufmarsch in der Ostsee, der Kiel zu einer Drehscheibe für die Entsendung von militärischem Gerät in die östlichen NATO-Staaten macht. Sicherheit in Europa wird es nur geben, wenn durch die außenpolitische Entscheidung eines Landes nicht die Sicherheit eines anderen Landes bedroht wird. Deshalb ist der Aufbau einer europäischen Armee kein Beitrag zur Entspannung in Europa. Wir setzen auf Sicherheitspartnerschaft statt Konfrontation.

Dr. Andreas Zeddel für
den Kirchengemeinderat der Kirchengemeinde Altenholz (www.kirche-altenholz.de),
die Friedensgruppe Altenholz,
den Gesprächskreis christlicher Friedensarbeit.

Altenholz, 25.3.2018